

Vorwort

Dieses Themenheft verdankt seinen Ursprung einer Konferenz zur Metaphysik der Eucharistie im Rahmen der Jahrestagung der *European Academy of Religion* im Juni 2022 in Bologna. Die zentrale Frage der Tagung und dieses Heftes lautet: Welche Metaphysik ist geeignet, um die Eucharistielehre angemessen zu artikulieren? Damit ist bereits eine Voraussetzung gemacht, die nicht unstrittig ist: nämlich, dass metaphysische Theoriebildungen für genuin christliche *Glaubensmysterien* tatsächlich fruchtbar gemacht werden können. Gerade der Glaube an die Realpräsenz Christi, d. h. die Überzeugung, dass Christus in der Eucharistie selbst real gegenwärtig wird, stellt den Kern dieses christlichen Glaubensgeheimnisses dar. Doch *wie* die Realpräsenz Christi genau zu verstehen ist, war und ist Gegenstand vielfältiger Kontroversen. Insbesondere die Frage, wie die Einsetzungsworte des Hochgebets als Interpretationsschlüssel für die Gegenwart Christi zu verstehen seien und welche Verbindlichkeit der klassischen Transsubstantiationslehre als metaphysischem Modell der eucharistischen Wandlung zukomme, ist Gegenstand der Debatten. Trotz der teilweise berechtigten Kritik an einer metaphysischen Überformung des Glaubensgeheimnisses wirft der Glaube an die Realpräsenz unbestreitbar metaphysische Fragen auf.

Das vorliegende Themenheft bietet einen Überblick über die grundsätzlichen Schnittstellen von Theologie und Metaphysik der Eucharistie und diskutiert konkrete metaphysische Theorien zur eucharistischen Realpräsenz: *Winfried Haunerland* († 2.08.23) betont, dass für eine metaphysische Durchdringung der eucharistischen Wandlung deren Einbettung in den sakramental-liturgischen Vollzug der Messfeier konstitutiv mitbedacht werden muss. *Benjamin Dahlkes* Beitrag bietet einen dogmenhistorischen Überblick über die Debatten rund um Enzyklika *Mysterium fidei* (1965) und verweist auf den bleibenden Diskussionsbedarf. *Jan Levin Propach* zeichnet die Verteidigung der Transsubstantiation als metaphysisches Modell für die Realpräsenz Christi durch Gottfried Wilhelm Leibniz nach. *Angelika Wimmers* Beitrag beleuchtet den soteriologisch-christologischen Ansatz von Marilyn McCord Adams und deren Argument zugunsten einer Impanationslehre als einem metaphysischen Modell der Präsenz Christi. Die Möglichkeit einer interpersonalen Ontologie, basierend auf den ontologischen Begriffen von Personen und Dispositionen, wird als provozierend spekulatives mariäisches Modell für die eucharistische Realpräsenz von *Michaël Bauwens* skizziert. Der Beitrag von *Damiano Migliorini* wiederum stellt eine denkbare Reformulierung der klassischen Transsubstantiation im Kontext einer ‚*gunk-relational ontology*‘ vor. Zuletzt verweist *Andrea Strickmann* auf die Problematik veränderter Begriffsinhalte, insbesondere auf die Differenz zwischen Grundbegriffen aristotelischer Metaphysik und alternativen zeitgenössischen Personkonzepten.

Unser Dank für die Ermöglichung und Unterstützung in der Realisierung dieses Themenheftes gilt der Schriftleitung und der Redaktion der MThZ. Wir widmen dieses Heft dem Andenken an Winfried Haunerland, der nach schwerer Krankheit plötzlich von uns gegangen ist: *Vita mutatur non tollitur*.

München, am Hochfest
Mariä Himmelfahrt 2023

Jan Levin Propach und Angelika Wimmer